N. 37

1

1821, 11 Oct.

die in Christenheit irre gehen, keinen Weg zur Wahrheit finden, rufen, o Herr, zu dir, und du führst sie den rechten Pfad, und deine Thaten verkünden sie unter Lobgesang, und bringen dir das Dankopfer. – Und die in Noth und Finsterniß, und der Menschheit finden zur Freude und zum Licht, – sie rufen zu dir, – und du sendest deine Diener, die Frommen und die Guten, – und sie erquicken die Armen und Leidenden, und trösten die Betrübten, – und führen den Blinden auf deinen Gebot. Ach daß wir deine gedenken, indem wir deine gedenken, indem wir unsere Menschen Wohlthaten zählen ~~und~~ in ihnen ~~die~~ Tugendspuren erkennen und die göttliche Führung anerkennen wollten, – wir liebenden Dankbaren singen, Amen!

Wer eine Begebenheit von Bedeutung erzählen hört, ~~und~~ die ihn angeht, der macht, und vielleicht ohne es sich deutlich bewußt zu seyn, zugleich eine andere Begebenheit daß, nämlich sein eigenes Leben. Jeder kräftige Punct interessirt ihn nicht nur an u. für sich, sondern er animirt ihn zugleich zu ähnlichen, das ihm wiederfahren; bei den erschütternden Thaten rüttelt ihn der Held der Geschichte, und zugleich der eigene Nachbarzeist; – hört er von fremden Leiden über die gemeinen beginnen, so gleich er an

ALC Y°7921 D10-7

willkührlich seine Niederlagen damit; – schnell kommen und verschwinden die Erscheinungen seiner Thaten und Stärke, – und wie sich das fremde Schicksal abrollt, entfaltet sich auch wieder das eigene; das Auge ergötzt Thränen, nicht mehr über die vergangenen, nein über die erlebte Begebenheit, – die Jahrtausende und Zeitalter, die jenen gestärkt und erhitzt, beleben ihn mit, – und so war der ganze Auftritt ein Zauber, der ihn in eine fremde Welt, das eigene vergessend, hinüberversetzt. –

Eine Wirkung, mehr, sollte auch jeder Tag haben, den wir, der Erinnerung unsere, freilich begehen. An irgend eine Thatsache der Vorzeit erinnert, – soll nicht mehr blosser Jubel oder blosse Trauer darüber uns beschäftigen; – nach viel weniger soll irgend ein sinnbildlicher Sieg uns allein an die äussere Gegenwart fesseln, – sondern er sollte zuvörderst die Erinnerung an das fremde vergangene, ein Spiegel werden, worin wir das eigene gegenwärtige schauen, – und Zeugnisse in uns hervorrufen, die wir natürlich ~~zugestehen~~ ~~taufen~~ erwerben oder zu bewahren vergessen.

Das gegenwärtige Schicksal, – Zeitrechnung, –

soll in jener Zeit erinnern, wo der Herr unsern Vorfahren durch die Wüste ihrem Ziele zueilete; er liess sie nicht verschmachten und verirren; – er führte sie unter einem grossen Mann in das verheissene Land, – und dass solcher gestalten bezeichnet die Hütte, ein Sinnbild des ~~wandernden~~ Wanderlebens.

Nun, m. F., was ist wohl bei der Feier einer alten Wohlthat schneller da, als die Dankbarkeit? – Und wenn einmal in uns aufgeregt ist, – werden wir da wohl in der Feier der alten allein verharren, und nicht vielleicht in der Neuen, und Neuesten in unser eigenes Leben eingehen? Gewiss! wenn dieses mit Dank gegen den Herrn, über die alte Wohlthat, erfüllt, – der wird auch seinen Mann ist regsten – und ~~ein~~ für alles empfangene Gute, das ihm ja begleitet, wird sein Dankgebet gen Himmel emporsteigen.

Aber sein Streben hier wird ~~auf~~, auf dem Wege zu Gott, hier und da nach etwas begegnen, bei dem er sich aufhalten wird, – und wird ihn er? Menschen wird er treffen, die ihm der Herrn Wohlthaten zugefügt – Eltern und Lehrer zu Versorgern und Führern wird er begegnen, die ihm gerade von der Hand ihr bestimmt, – er wird die Abtretungen erkennen der göttl. Weisheit, denen

der Allmächtigen, der nicht selber ihn erschienen, — dieselben ihn auserkoren, seine Gaben auszutheilen, weil er Wohlgefallen an ihnen gefunden, — den ~~von~~ der gute Geist von dem Guten weiß.

Sehet, so führt uns Dank gegen Gott zur Dankbarkeit gegen die Menschen; — ~~und~~ der heutige Text der Erinnerung erzählt uns alten verflossenen Begebenheiten, um unsere eigene Handlungsweise daran zu erkennen und zu prüfen. Und so mögen denn eine Betrachtung über die Dankbarkeit uns heute an heiliger Stätte beschäftigen.

Ich rufe euch aber die Worte des Psalmisten, die wir bei ihm im 14 Verse des 50 Cap. lesen zu: זבח לאלהים תודה

„Opfert dem Herrn Dank!" Doch wie? wie ~~[illegible]~~ nahten wir dem ~~[illegible]~~ Menschen mit Dank und verstünden nicht dankbar zu seyn; — ~~[illegible]~~ könnten wir Gott einen Dank abstatten, und unser Herz besäße ~~[illegible]~~ keinen einzigen dankbaren Empfindung; — wie wagten dann dem Herrn ~~[illegible]~~ zu opfern mit undankbarer Gesinnung? — Nein, ehe wir nicht ~~[illegible]~~ gelernt, den Menschen dankbar zu seyn, werden wir nimmer dem Herrn opfern können.

Es ist aber das erste Erforderniß der Dankbarkeit, die Erinnerung der empfangenen Wohlthat; — wie der Zeit der Noth zu Hülfe kommt, — so sollte der Mensch seinem Gedächtniß.

nichts zu helfen kommen, und sich durchstimmen in seinen Lehren, Tugen und Signalen, nichtsnutz, — woran er sich anhangen Apostelstatt anmaßt, und der Wahrheit, die sich ihm zeigt, — ~~und der Gesinnung~~ aus daß er über ihre Zehrung seiner Zeugen, seiner Gesinnung und seiner Handlungen nachdenkt, — und willig gütig würde und demüthig und verhalte der versäumte, — und auffrischte die Gabe, die er vergessen.

Aber diese Vergßlichkeit, m. L., wird nur allzuoft gefunden. Der eine vergißt, weil ~~es~~ der gnädigen Zeit schon lange vorüber ist, und er ~~sich~~ seine Sünde nicht mehr sieht; der andere weil statt großer und wahren Apostelstatt, — die frühern eigenen vorzüglich haben; der dritte gewöhnt sich zu vergessen, — weil dieser, wenn ihn demüthigt; der vierte, weil er sich diese Stunde, die ihm Gottes verwiesen; der fünfte, weil die Gesinnung der Apostelstatt gg. ihn sich geändert. Aber ~~alle~~ diese Bewegungsgründe zu vergessen, verweisen uns die Sprüche der göttlichen Grundsätzen, — den Mangel an Liebe, — den Unverbesserlichen Hochmuth, — und der eigensinnigen Gemüth, der sich nicht stören mag mit Betrachtung seiner Schuld, — und die, so er ist abtragen will, hinwirft und weitergeht: —

Diese stillen Vorsätzen und Vergessen geschieht

6 Gutes — der ist die erste Frucht der Nadauldbertrieb, die zu allen folgenden führt. dieser Nachtheil ist der Barrier einer Tartre, auf seinem Nachteil, vor ist abgeneigten Menschen, — unfähig einer edlen Tugend — der über die falsche Ehre der Welt sich hinwegsetzt, — Und die wahre sittlich aufrichtig. Ist dieser Fehler den Sinn dank erfreut? mit den Mund vielleicht das vorgeschriebene Weise, — aber nicht mit dem Herzen, das seinen eigenen Nutzen in den Augenblicken der Andacht sich seine Narrenheit verwarnt und der Gute Gottes, und der Glücklichen Tage, und Erfahrungen, und der Wohlthaten?

Hat

Eine sittlich gute That, die einmal ist geschehen, — sie wird von Einem statten, Einem Freunden, Einem Ähnlichen, vergessen; — sie lebt nicht, — und ist als solche Wohlthaten nicht vorhanden, wenn du die sie fehlen nicht vorhanden. — Und die statten wieder Erinnerung wirkt. Und also auch wird die wie Freude in die Vergessenheit zurückbleiben, und bei den von ihr geschrieben Gute vorwerfen, — vergessen und die ~~[illegible]~~ Wohlthaten derselben, nicht wie jener ~~[illegible]~~, leichtsinnig vergessen! Du wer würde wie, ohne ihre Gesetze, ohne ihre Erfindungen, ohne ihre Schriften; — wer, ohne die gottbegeisterten Männer, ohne den trefflichen Lehrer, ohne die reichen begabten Geister, die sie erzogen u. unterrichtet? Durch und durch Einem wird auf diesem Fehlergrund weiter

und sicher kann, – und sollten, ~~der~~ in den schreienden Klagen, die man daraus erwächst, bereuendend versuchen, – sage, der Auf aufgehaben Gründe verzichten. – sollten sie, zum Einmal eingestehend, der Leiter Entsatz, Hilfe verzweifelnd wollen, im Höchsten Stahen der ~~Macht~~ erträgnen Höhe? – –

O sagt daneben gegen die Vergeit und vergeßlichen Gitter ist; – prüfet und erkennet und bessert euch, sie auf Fröhlich, und wendet näher und glücklicher, – ~~und~~ aber verfolgt jenen ~~grossen~~ mächtigen Männer, jener herrlichen Lehren, jener berühmten Werken, jenen Wohltäter der Nachkommen ist in ~~Allgemeinen~~ Eigendünkel und verfällt. – Aber über die bestrebungen der Vergeit mit geimigen Zähl ab. urtheilt, – flieht sie eine vergeblichen Wirksamkeit! – nicht ein Narrenwerk, der sie ist begriffen; – nicht ein Nachahmer, – diesen vergessen; – nicht ein Lächerlichmachen, den ihn geleiten Herren, weil sie zu stehen sind nicht auffalet. – die Tugend der Erkenntlichkeit aber, ist nicht bloß an die Gegenwärtigen wichen; wer die Menschen, Lebenden und Leute, – wer die die Zeit, vergangen und gegenwärtig, – wer die, der Allmächtige, – mittelbar und unmittelbar, Gutes verrichten, – der vergißt nicht, – sondern weiteren dessen, daß du er v.

Erwerbung, erkrankten und also dankbar werdest.

Hiraus nun folgt sehr leicht, die zweite Bedingung ist die Dankbarkeit, – die Liebe zu den Wohlthätern, u. d. Aufmerksamkeit in ihnen. Bringst du dem Höchsten einen zweifachen Dank für seine natürliche Güte, – so brauche ich die dritte Liebe nicht vorzuschreiben, – sie wird sich von selber einfinden, gegen alle, die dir gutes gethan. Erinnere mir zur Pflicht Liebe alle, die uns in dem Leiden aufgenommen und geholfen haben, – und wenn wir vorgehen wie der in jener Gegend Kommen, wieder wir zu ihnen, – weil sie freundlich gegen uns gewesen, wie d. Leuten uns nicht kannten. – Und wir sollten nicht mit Liebe diejenigen umfassen, die es gut mit uns gemeint, die unser Leben nicht bloß erhalten, wir, die es begleitet haben, – die Leute, es in den gleichgültigen dinsteilnehmenden waren, – ~~die~~ und die Leute ~~wen~~ der erhaltenen Gutes, – und gegen solche sollte unser Herz sich in Gleichgültigkeit gewöhnen können? Glaubet nicht daß der Undank nur in Lästerungen bestehe, in Hass und Verfolgung der Wohlthäter, – solch schwarze Seele undankbar ist nicht. – Wer die stillen Liebe mit Gleichgültigkeit vergilt, – und den Wohlthäter wie den Unbekannten behandelt, der beträgt ein Herz, die vergilt schon Gutes mit Bösem, – der begeht schon strafwürdigen Undank.

Denn ein Mensch, der diesen Dank gering hält, gibt

nicht. Aber was ist es abzuringen, welche der Glück und der Wohlergehen und der Lustbarkeit und der Zufriedenheit, die ihre Wohlthäter ausbreitet? und wie wollten wir sie Liebe für sie verlangen, und gleichsam auf einmal abwachen um ihre Liebe zu sagen? Je weniger, je langsamer der Gute wird das ihm gab, desto wichtiger, desto unverwelklicher ist er, und desto weniger ist die ungeduldige Liebe zu nennen. Denn nicht der allein ist unser Wohlthäter, der uns Geld und Kleider und Nahrung und Obdach gegeben – der uns gegen Verfolger geschützt, – der uns das Lieblichste aller Art der Liebe reichlich; – nein es gibt höhere Wohlthäter, deren Gaben unmittelbar gereicht werden, ohne Aufwand und ohne Dankbarkeit. – Jener,

der uns durch seine Belehrung gebildet und für Gutes und Göttliches erwärmt, – der durch seine Wenigkeit uns gebessert und befestigt, – der lange begrabene Wahrheit, der uns durch sein Buch erfreut und verwandelt; – ~~der sind alle und~~ der Tag und Jahre, der uns ist Kraft, der aber durch sein Beispiel uns aufrecht gehalten in gefahrvollen und gedrückten Tagen im Herz – – Sehet der sind ~~die~~ Lehrer, ~~der~~ der sind Wohlthäter, – denen ihr mit Liebe und mit Leistung zugethan seyn sollet; diese Liebe verwirklicht sich mit uns auf Erden nur, – sie führt zum Herz zu dem Himmel und in neuem Dank gegen Gott und die Menschen wendet ihr Frommen, ~~selber~~ Wohlthäter unsern Brüder, – und

die Liebe, die ihr dem göttlichen darbringet, – und zuletzt
vor Herz wider und freundlich und den Guten auf Erden
zuwende, – und vor allem Neuen, die nach Gottes Weisen.

Wenn aber zuweilen auch über bestimmte Menschen die Klage
des Undanks gehört wird, – so haben daran wirklich
die Wohltäter selber Schuld. Sie suchen den Begünstigten
nun sich in Abhängigkeit zu erhalten, nicht bloß in bestimmten
Verrichtungen, nach in Meinungen u. Handlungsweisen:
aber dies heißt nichts andres, als ein gutes Handlung thun um
einer menschlichen Zwecke wegen – und so zerstört sie den
eigenen Werth. Wer einem hinterlistigen Antrag abschlägt,
kann sich über den Bruch desselben nicht beklagen; und derje-
nige, der dem gutes thut, um den Menschen zu kaufen, hätte
ihm das vorher sagen sollen, – und sowohl er mit seiner
Gute würde abgewiesen werden, – denn zu oder der Mensch
des wenigen ist ihm seine sittliche Würde nicht heilig.

Wenn Alexander es wäre es aufsetzt ein Vergnügen
verursacht, – und er selber dem Lysippus zwingt, sich mit Alexan-
ders Bildnis bedenkend, nur diese unwürdigen Natur abzuwenden,
wer hat wohl Recht zu klagen? Der nimmt gewinnt Herz liebenswill,
und ein unwürdiges findet, – oder der einen Kaiser Friedrichs
erwartet, und einen rohen Freund trifft?

Noch öfter aber hat ein Wohltäter den Mangel an Dank,

Herr gesinnung darin verschuldet, – daß er ihn Liebe ~~[illegible]~~ verschaffte, – ~~[illegible]~~ dem Beschuldigten auf Eitelkeit begünstigt, – und dafür etwas verlangt, was er ein gegeben – Liebe. Grad der, was er gegeben, die wachte bezahlbare Puter, – die verschwächt an, wenn sie ist Wiedervergeltung sich ihm der, beutet, – aber Liebe und Vertrauen und Zuneigung, was er ist gegeben und ist verdient, der will er sich zuwenden ihm, wie durch irgend Zauber und wo er ausbleibt, klagt er über Undank. Wer dem kein rechtschaffer Wohlthäter ist, verdient keine rechtschaffe Dankbarkeit; – wer sich winden ist vergal, – sind solche Leuten, die sich wähnen wenn sie danken. – Und der Wunsch solcher Undankbarkeit haben Wohlthäter in Hinsicht gleich Leuten sich zu scheiden. –

Da aber, wo die Wohlthat solchergestalt wird, daß sie, gleich dem göttlichen Regen, von selbst Liebe und Dank hervorbringt, – da wird aber der dritte Erfordniß der Dankbarkeit, die Vergeltung, nicht ausbleiben. Wie die edle Gesinnung in solchen augenblicklich erkannt und bewähret wird, – wie er sich aufrecht zu erhalten sich durch tugendhafte Handlungen; – also offenbart sich auch die rechte dankbare Liebe, wenn sie zu Thaten wird der Wiedervergeltung, zu Gefahr der eigenen Wohl für der der Wohlthäter, der gute Mensch

dürftig nach einem solchen Menschen, — es steht ihm wohl, die Liebe für empfindsam nicht berühmen zu können, — und da, wo ihr Gegenstand zu erhaben ist für seinende Sehe, — wenn er dem Stand der Christ, und der Jesu selber ist, so ist begleitet, — so wird Andacht und Verehrung seine Vergeltung sein; — und damit seine That. Wird aber ~~der~~ einzelnen Menschen darüber bedenken mit Thaten, der nicht einmal Gutes gedenkt im Wort und im Geist? Darum rufet ~~ich~~ euch er tagt: erfüllt dem jungen Dank! — und fürwahr ist verdient auch den mächtigen erfahren, wo er Pflicht fordert. Vergiß nicht ~~du~~ Gutes, so ~~sage~~ bist du ~~ich~~ undankbar und lieblos, — und kein Wohlthaten wird auf dich erfahren können im nächsten Moment; — du mußt dein Gewissen, zur Zeit der Noth beschwichtigen, daß du so viel nicht zu erfahren brauchst, und vertröstest auf bessere Zeiten. Ist die Israeliten nach ihrer ~~falschen~~ Befreiung ~~gedenken~~ Tod, sein und Gott vergessen, da sagt die Schrift also: „Und es dachten d. Israeliten nicht mehr an den Herrn ihren Gott, der sie gerettet aus der Hand ihrer Feinde ringsum, und erzeigten auch keine Liebe dem Hause des Jidrum, für all das Gute, das an Israel erwiesen.“ Jud. 8, 34, 35

Gottlosigkeit u. Undank ~~geht~~ Hand in Hand, Untreue und Dankbarkeit, (Der Undankbare, der keine Treue und Liebe, keine Geduld und keine Ehre erzeigt, — der ein fälliges Schulden die Wohlthaten erfahrenen; und, weil es ihn bemüht, keine Gefälligkeit

verwendet, – er wird mit diesem harten Herzen den
Gott nicht finden, er er ihn sucht, – und seine Werke sind dem
Herrn kein gefälliges Gebet; – er opfert keinen Dank, er fühlt
nicht was erkenntlichen verbunden bin, – er kennt sich
nicht selbst würdig zu, und weiß von keinem Danke. der
gute so er genießt, was Gott oder der Menschen ihm bringen der
glaubt er verdient zu haben, – er nimmt es mit der bosheit
Miene der Verachtung aus den Händen, – denn Eigenschaft hat
ihm Lallen um ihn geschlagen, und Hochmuth sein Herz vergiftet, –
beider aber sind die Feinde der Frommen Dankes; ergebenen
Sinnes, der für jede Freude dankt, und jede Gabe hochachtet,
und jede Liebe vergilt und jede Wohlthat, wo er kann, vergilt.

Endlich, m. F. ist ein erforderniß ächter Dankbarkeit,
der wahre Gebrauch, den man von der Wohlthat macht. –
da er keine Vergeltung nicht möglich ist, – wo der Gabe zu
schwer, oder die Gabe zu groß ist, um erstattet zu werden, –
oder wo die ~~Liebe und~~ Wohlthäter zu hoch für unsere thätigen
Dank stehen, – da muß die Liebe u. d. Erkenntlichkeit –
da muß der Dank und die Hochachtung sich allein beweisen
in dem gefälligen Gebrauch der Geschenke – daß er den
Wohlthätern Freude mache, und ihren Rahm laut verkünde,
und nachher er nach für gleiche besitzen, – und der Welt
unsern Ehrfurcht beweise, – die der neugierigen aufgegangen,
wie sie selber geschehen. also sind die Wohlthaten wieder sicher.

Was sie nur haben durch ihre Weisheit, was sie auf seinen durch ihren frommen Wandel, — was sie durch Arbeiten in dem Fach ihres wichtigen Amtes, — es ist ein wunderbarer Plan, der unsern Geist, unsere Hochachtung, unsere tägliche Gesinnung für einen ~~wunderbaren~~ wunderbaren Machthaber bestraft. Was kunten wir diesen Männern, diesen vielleicht seeren, vielleicht ungetauften, vielleicht verstorbenen Herren schuldig seyn, für ihr reichen Gaben als uns selbst, durch diese Gaben verdient? Wenn ihr Stand zum Geist in uns geworden ist, — und ihr bestes Gehaben, als ein Gedächtniß geruhet hat, in uns abgegangen ist, — und die Kraft ihres Standes sich an uns bewähret, — so sind wir ja die eigenen Zeugen ihres Geistes, die Verbreiter ihres Ruhmes. Wer ~~also~~ demnach in dem Umgange mit guten Frommen und weisen Leuten nicht selbst besser und tugendhafter geworden, — der hat die Wohlthat, die er empfangen, vorsätzlich vergessen, oder verachtet Sie, — und keine Liebe kann ihn für die behaltene Gabe, die er verachtet hat, — und wirklich undankbar, — denn er hat nicht einmal vor ihnen Ehrfurcht wegen, dankbar zu seyn. — — —

Und gleich diesen, sind auch die Wohlthaten der Vorzeit. Längst begraben sind ihre Weisen und Propheten, — und vergessen so manche Namen, die vielleicht zur Glückseligkeit der Nachkommen beigetragen. Aber die Wunden der

alten Zeit sind da, — und die glücklichen Stellen, die wir
jetzo einnehmen, darauf sind wir hingetragen worden durch
tausendjährige Bestrebung, durch das Nachdenken von Millio-
nen und durch den Kampf, den unaufgehaltenen Kampf der
Güte mit dem Bösen, des Lichts mit der Finsterniß. —
Wir sollen wir gegen solche Wohlthaten undankbar seyn? fragt ihr; — nun
wir können wir anders, als durch die Anerkennung jener
Bestrebungen, durch das Eingehen in die Tendenz des Alter-
thums, wir können aber durch den ~~reichen~~ zweckmäßigen
Gebrauch der uns ~~auf~~ neu der Vorzeit ~~gebliebenen~~ hinterlassenen
Güter und Kräfte. Der ist etwa unsere Zeit nicht bedürftig
des Weitergehens, des Lernens, und wir hätten gar nicht nöthig
zu zukünftig zu denken, — mit Liebe zu denken, — und können
hier, bereuden gleich, die nicht Tage vorüber, nach Talienbau
~~und~~ und Bauen, wirthschaften, nachkämmt, um das, was
geschehen ist, und das, was geschehen wird! Nun, dann sind
wir zugleich göttlich und undankbar, — für Freude
und Lust und den Augenblick abgerichtet, kehrt unser
Gemüth sich ab von der unsichtbaren, von Licht und
von Zukunft, — und unsere Kräfte zeigen wenden bei-
nur dann dem Herrn zu opfern haben, — bis sie
zerbrochen und verwischt und ergeben geworden, und
zugleich die Liebe zu den Menschen mit der zu Gott wieder finden.

und also endlich sind alle die Wohlthaten des höchsten. Wenn
du, Geliebter, diesen Dank dem Herrn geopfert hast, und
wo du vermagst an Christo in Gebet ihn gezollt: – nun
so gehe und gebrauche deine Gaben zu dienen und der Menschen Wo-
hlfahrt, und reichte deinen Brüder mit ihr, – und regiere dem
Herrn, indem du in seinen Wegen wandelst, wie er dir
gnädig und Gottesfurcht verbreitet. Der ist dem Herrn, der
wohlgefälligst dankbar war, – die Verwaltung seiner himmlischen
Gaben, der weise Gebrauch des Glückes, die Ausbildung der
Seelenkräfte, die Verbreitung seines Namens, und
die Mehrerlichkeit seiner göttlichen Wahrheit. – Der
ist ihm der reichste Dank, – wir dürfen dankbar uns
ihm zu bilden, – und die Vergeltung, die dem Allmäch-
tigen kein Geliebter geben kann, – den Brüdern wer-
den zu helfen, die er das ihr Unglück, das ihrer Herzen
das ihre Ehre, – und das ihre besondere Wohlthaten verdient eigenen Gaben. –

Dann wird der Dankbare wie in dreifachen
Flammen zu Himmel schlagen. Und der Dank, der ihn
einerseits, und den Herrn abstatt, wird sich vereini-
gen mit einer Andacht und den Begnügungen der
Geliebten, und angestrengen zu Gott, als wirdige
Ehre, – und auf Erden bringen und Glückseligkeit, Amen!

Du aber, Allerhöchster! erhöre da, wohin unsere Augen nicht dringen, und unsere Kraft nicht reicht, deinen Segnungen, die uns Gutes gethan, die segnen, die uns zum Segen geworden — die trösten und erfreuen, die uns Freude bereitet. Mitmalz erhöhe der Wahrheit in deinem himlischen Geist, — Es ist, besonders deinen Segen walten über unserm Herr. W. III, über ihn und seine Länder ꝓ — — — —

Sei Herr! mit dieser Gemeinde, — — ꝓ — — gedenke jedoch, der im Vaterunser die Gerechtigkeit und Wahrheit erfreut, — und erfreue ihn an diesen Tagen des Festes. Und uns alle Es gütig und dankbar in dieser Stunde erlesen, daß wir der Hoh würdig feiern in Liebe und Wahrheit und wahrhafter Dankbarkeit, — o gesegnet wieder, und segnen und. — Amen. ꝓ